

Psssssssssssssssssssst ...!

Ruhe, bitte! Gedenken ist längst zum Event verkommen. Historische Aufklärung zum Populäranlass. Erinnerung zum Hochglanzprospekt. Anstatt dass die Schoah befreit wird von Verpolitisierung, Vereinnahmung durch diese oder jene Organisation oder durch aufgesetztes Pflichtgedenken, muss sie einen Zweck erfüllen. Im Mittelpunkt steht die Erfüllung des Zwecks statt die Auseinandersetzung.

Ruhe, bitte! Der Internationale Holocaust-Gedenktag könnte eine wichtige Institution sein. Wenn mehr geschwiegen, gedacht, reflektiert würde. Ein Tag der redlichen Verinnerlichung, Erkenntnis, Vertiefung. Doch er ist es nicht. Die Falschen reden, die Falschen schweigen. Ritualisiertes Gedenken, verordnetes Erinnern, reflexartige Zeremonien. Oder obszöne Selbstdarstellung, wie am Mittwochabend in der ZDF-Talksendung «Markus Lanz», die den Bogen vom Dschungelcamp bis Mengele spannte. Für die Quote braucht es eben die gute Mischung aus pubertärem Geschwätz mit Teilnehmern von «The Voice of Germany» und den Erzählungen einer Überlebenden von Mengeles Experimenten in Auschwitz, alles gebündelt in einer Talkstunde. Pünktlich zum Holocaust-Gedenktag wird eine Zeitzeugin auf dem Parkett der Peinlichkeiten grilliert und verkommt zur Statistin im Gruselkabinett einer perversen Erinnerungs- oder unverbindlichen Schwatzindustrie, die nach Daten und nicht nach Inhalten funktioniert. «Lanz» ist da nur Symptom einer verdorbenen Mediengesellschaft, die anscheinend zwölf Minuten Mengele-Erzählungen, eingepfercht in 80 Minuten Fernsehtrash, benötigt, weil das Thema Schoah allein dann vielleicht doch wieder nicht genügend quotengerecht gewesen wäre, um die Zuschauer mit einem Thema allein bei Laune zu halten. Das «Lanz»-Prinzip mit Betroffenheitsgrimmassen findet derweil mehr oder weniger auf allen Kanälen und Plattformen statt. Nicht selten auch noch mit direkter oder indirekter Unterstützung von jüdischer Seite, die gerne Gedenken verordnet.

Ruhe, bitte! «Auschwitz» begann nicht in Auschwitz. «Auschwitz» begann in den Wohnzimmern, auf den Strassen und Plätzen Europas – und endete in den Krematorien. Wer den Genozid verstehen möchte, muss nicht Gaskammern besuchen, sondern begreifen, erkennen, verinnerlichen, wie es dazu kam. Das Verstehen ist zivilisatorische Pflicht, die Visite des Ortes fakultative Option. Dieses Verstehen geschieht nicht durch Gedenktage, sondern durch Erziehung, Aufklärung, Auseinandersetzung. Das Verstehen geschieht nicht durch Tagesreisen von Zürich nach Auschwitz, wie sie die jüdischen Dachverbände der Schweiz plant und nun endlich rechtzeitig zum Holocaust-Gedenktag abgesagt haben (vgl. S. 6).

Ruhe, bitte! Vielleicht ist absurdes Gedenken ein Ausdruck der Ohnmacht ob dem Unvorstellbaren. Vielleicht ist es Selbstschutz, Selbstsucht, Selbstzweck. Vielleicht muss heutzutage das Gedenken zu Kitsch, müssen Orte des Gedenkens für populistische Events hinhalten, damit sich die Tragödie überhaupt noch Gehör verschaffen kann. Wenn die Gesellschaft allerdings derart krank ist, dass die noch lebenden Opfer als Mittel gegen Unvermögen im Umgang mit Tragödien, Exzessen des Zeitgeistes und Respektlosigkeit instrumentalisiert werden müssen, dann verstärken gut gedachte und falsch verstandene Gedenktage somit das Problem.

Ruhe, bitte! Der Holocaust-Gedenktag müsste ein Tag des Schweigens werden ohne Funktionsreden oder Rituale von Politikern. Der Tag mit den Minuten des Schweigens. Ein Tag im Jahr, während an den anderen 364 endlich so über Schoah, Völkermord, Diskriminierung und Geschichte gesprochen oder in den Schulen gelehrt werden sollte, dass dieser eine Tag des Schweigens seinen Sinn und alle Opfer der Schoah ihre Integrität und den Respekt zurückerhalten. ☹



VES KUGELMANN
hefredaktor

inhalt

front **WIE GEDENKEN?**
> Am internationalen Holocaust-Gedenktag wird kollektiv der Opfer des Holocaust gedacht. Geht durch die Popularisierung solcher Gedenktage ihre Tiefe verloren? 6



FOTOKREISTONE

schweiz > Neuer Präsident für den Verein Ofek gewählt 5
> Gedenken und Erinnern am internationalen Holocaust-Gedenktag 6
> Bald muslimische Schulen in der Schweiz? 9



israel > Fischer gegen höhere Steuern für Reiche 11
> Die Rückkehr von Spitzenstrategie Dennis Ross 12
> Carlo Strenger zur Lage in Israel 14



international > John Demjanjuk will «Bild» verklagen 15
> Kritik an der Suspendierung von Ralbag 15
> Das Mordscenario von Verleger Andrew Adler 16



kultur > Architektur in Israel 19
> Yael Danieli über Traumata, ihre Auswirkungen und Genozid-Opfer 20
> Geschichte der Juden in Mainz 19



inside > Tennis-Ass Raphael Okmian auf Erfolgskurs 23
> Carl-Lutz-Wander-ausstellung in Genf 23
> Geschichten aus dem Tel Aviver Alltag 23



beilage **GEWUSST WO**
> Das Branchenverzeichnis der JM Jüdischen Medien AG, gibt einen Überblick über Dienstleister und Institutionen wie etwa Apotheken, Warenhäuser, jüdische Gemeinden und koschere Angebote.

